

## Kurzansprache im Familiengottesdienst zu Kantate (24. April 2016)

„Singen gegen den Tod“

Pfarrer Christoph Knack zusammen mit den Kindern des Vorkonfirmandenjahrgangs

### I) Bericht der Kinder:

*Die Kinder unseres Vorkonfirmandenjahrgangs berichten vom Friedhofsbesuch und zeigen die Symbole die an der Trauerhalle Mundenheim zu sehen sind.*



*Dazwischen singt die Gemeinde den Liedruf „Der Herr ist auferstanden.“*

#### 1. Alpha und Omega :

Der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Sie stehen für Anfang und Ende. Anfang und Ende sind in Gottes Hand.

Unser Leben haben wir nicht selbst gemacht. Und am Ende gehört es uns nicht, es geht wieder dorthin, wo wir herkommen.

#### 2. Eine Öllampe

Jesus hat eine Geschichte erzählt: Junge Frauen machen sich bereit für ein Fest. Eine Hochzeit. Der Bräutigam soll kommen. Die einen sind klug, sie sind vorbereitet, sie haben genug Öl. Die anderen sind nicht vorbereitet. Der Bräutigam kommt mitten in der Nacht. Da haben die Törichteren, die nicht vorbereitet sind, kein Öl mehr. Die anderen aber können ihm mit ihrem Licht entgegen gehen.

Gott kommt uns entgegen. Jesus kommt uns entgegen. Und wir können vorbereitet sein. Auch deswegen gehen alle Vorkonfirmanden-Gruppen auf den Friedhof. Um mal nachzudenken darüber: Wie ist das, wenn Menschen sterben? Was kommt dann? Wenn wir Licht weitertragen, wie die jungen Frauen mit ihren Öllampen, dann sind wir gut vorbereitet, wenn Jesus uns entgegen kommt.

### 3. Weinstock und Reben

Unser Leben wächst uns zu, ohne unsere Anstrengung. Jesus sagt, wie Weintrauben an einem Rebstock. Euer Leben, eure Kraft, die kommt davon, dass ihr verbunden bleibt mit mir, mit Gott. Darum bleibt ihr auch im Sterben mit Gott verbunden.

### 4. Phönix

Er ist bekannt aus Harry Potter. Ein geheimnisvoller, mythischer Vogel.

Vor tausenden von Jahren erzählte man seine Geschichte. Er ist ein Lichtvogel, er fliegt der Sonne entgegen. Er lässt sich von den Sonnenstrahlen in Brand setzen, zerfällt zu Asche und wird neu geboren aus der Asche.

Für Christinnen und Christen wurde der Vogel ein Zeichen für die Auferstehung.

## **II) Kurzansprache: „Singen gegen den Tod“**

Wir haben Zeichen gesehen, gegen den Tod. Bilder, die trösten sollen. Bilder, die zeigen:

Es passiert mehr, als wir sehen, wenn ein Mensch stirbt.

Bilder, die Hoffnung machen sollen.

Und ich glaube, wir können auch selbst zu einem Zeichen gegen den Tod werden.

Wir, mit Haut und Haar. Mit Herz und Mund. Mit dem, was wir tun, sprechen, singen.

Wenn Jesus kommt, wenn sein Licht, sein Frieden ins Leben kommt, dann fangen Menschen an zu singen:

Jesus kam vor seinem Tod nach Jerusalem. Er kam ins Zentrum der Macht. Da, wo Menschen glaubten, sie könnten über Tod und Leben entscheiden.

Und als er in die große Stadt kam. Da sangen die Menschen.

Sie sangen: Hosianna! Sie freuten sich, dass einer kam, der sie verstand.

Die Kinder sangen im Tempel. Die Erwachsenen, die Neunmalklugen, die Spielverderber, die schimpften: Das gehört sich nicht, dass Kinder im Tempel singen und schreien.

Und Jesus verteidigte sie.

Jesu Freunde sangen: „Hosianna! Bring Hilfe! Gelobt sei der da kommt! Gelobt sei der König! Im Himmel Frieden und Ehre in der Höhe!“

Und die Gelehrten schimpften und sagten zu Jesus: „Sie sollen aufhören zu singen!“

Und Jesus sagte: Selbst wenn diese aufhören, so würden die Steine singen.

Steine und Bilder können singen von Gottes Kraft, vom Leben, vom Sieg über den Tod.  
So wie die Bilder auf den steinernen Säulen der Friedhofshalle.

Wir Menschen können Zeichen sein von Gottes Kraft.

Wir können streiten für das Leben.

Wir können singen.

Gerade wenn wir singen, dann werden wir mit allem zu einem Zeichen gegen den Tod.

Wer singt, bewegt nicht nur den Mund.

Wer singt, der bringt Leben in seinen Körper.

Jeder Mensch hat Töne und Rhythmus in sich. Unmusikalische Menschen gibt es nicht.

Vielleicht klingt es nicht bei jedem gleich schön.

Aber jeder Mensch klingt, tönt, schwingt, summt.

Wenn wir miteinander singen klingt es besonders toll. Weil niemand wie der andere klingt. Dann entsteht immer eine Symphonie, ein Musikstück.

Dann spüren wir noch kräftiger, wie das Singen hilft und Angst und Dunkel wegzuscheuchen.

Und es gibt für jede Stimmung ein passendes Lied.

Wenn wir traurig sind, dann fangen wir vielleicht ganz leise und schwach an.

Und wenn wir fröhlich sind, dann schreien wir fast die Töne heraus.

Natürlich ist es nicht egal, was man singt. Auch böse Menschen kennen Lieder. Es gibt auch dummes oder gefährliche Hasslieder: Wenn sich das Singen gegen andere Menschen richtet.

Wir singen in der Kirche immer nicht nur für uns.

Wir singen für Gott und die ganze Welt.

Damit aus unseren vielen kleinen Stimmen ein großer Gesang gegen den Tod wird.

Und das machen wir jetzt gemeinsam:

Ein altes Lied, den Älteren hier und vielen Gottesdienstbesuchern vertraut, den Kindern und manch anderen noch unbekannt.

Das üben wir gemeinsam:

**„Ich singe dir mit Herz und Mund“**

wird gemeinsam gesummt, Zeile für Zeile gesungen, mit Bewegungen gesungen

So sind wir jeder und jede und gemeinsam mit unserem Gesang ein starkes Zeichen gegen den Tod. Wir singen von Gottes Kraft und singen den Tod damit kleiner.

AMEN